

in musica claruit et de multis sanctis cantus dulci et regulari modulatione composuit'. Auf seine musikalischen Verdienste, über welche Coussemaker in einer besonderen Schrift gehandelt hat (*Mémoire sur Hucbald et sur ses traités de musique*, Paris 1841), haben wir hier nicht weiter einzugehen, von Heiligen soll er auch noch Cilinia besungen haben, s. *Hist. litér. de France* VI, 216.

IV. Ein 'Epitaphium Hubaldi philosophi. Dormit in hac tumba simplex sine felle columba', 6 Hexameter, in welcher der von Hucbald verfasste Triumphus S. Cyrici erwähnt wird, steht in dem Pariser Codex 2093 (vgl. oben 526), abgedr. in den *Acta SS. Iunii* III, 19. Der gemeinsamen Grabstätte Hucbalds und Milos wird auch in 9 Distichen gedacht: 'Auspice coenobiis patre Carlomannus adauctus', in denen von der Uebertragung der Gebeine Karlmanns, des Sohnes Karls des Kahlen von Senlis nach St. Amand die Rede ist. Sie sind aus der *Monasteriologia M. S. prioris Aquicinctini* t. 8, abgedruckt in den *Acta SS. Bollandi Iunii* III, 36, von Papebroch. Ein zweites Hucboldi epitaphium gab Mabillon (*Ann.* III, 692) 'ex codice Lyrensi' in 12 Hexametern 'Praecluis orator sudans opobalsama cosmo', die dreizehnte Zeile lautet:

'Gloria pauper haec peregit metra clienter'(?).

Es steht in der Hs. der Universitätsbibl. zu Cambridge 1794. II. III, 30 f. 223 s. XII. am Schlusse eines Passionale mit der Ueberschrift 'Versus in memoriam sapientissimi Hunchaldi qui hanc passionem correxit' (*Catal. of the mss. of Cambridge* III, 433).

V. Auf die von Hucbald verfasste Vita Lebuini bezieht sich ein Gedicht seines Schülers Iudio an den Bischof Baldrich von Utrecht (seit 918), aus 18 Distichen bestehend: 'In primis, Baldrice, vale, clarissime praesul', woran sich noch ein Gebet schliesst 'Votorum deus arbiter', herausgegeben von Martene und Durand (*Coll. ampliss.* I, 267) 'ex ms. Verdinensi'. Da aus demselben vorher auch die Briefe des Archidiaconus Petrus und des Mönches Odilo entnommen sind, so ist vermutlich damit die oben (S. 550) erwähnte Berliner Hs. Theol. in quarto 142 gemeint, in der diese Stücke sich ebenso beisammen finden.

VI. Nach einer sehr unsicheren Vermutung (Hoffmann und Willems *Elnonensia* S. 22), welche Müllenhoff und Scherer (*Denkmäler* S. 304) dahin gestellt sein lassen, wäre Hucbald auch der Verfasser des bekannten deutschen Ludwigsliedes. Dieselbe Hs., welche uns dieses überliefert, Valenciennes 143 (B. 5. 15) s. IX. Liber sancti Amandi, enthält auch folgende lateinische Gedichte f. 140v.—141 'Dominus celi rex et conditor', abgedr. bei Mangeart, *Catal. de Valenciennes* p. 124; *Cantica virginis Eulalie*, 27 Zeilen, nicht abgesetzt, *Elnonensia* p. 5; danach hinter dem Ludwigsliede f. 143 'Vis fidei tanta